

Regine Müller
Düsseldorf

Im letzten Jahr kam das erste „Düsseldorf Photo Weekend“ mit nur zweimonatigem Vorlauf recht kurzfristig zustande. Damals waren es zwölf Galerien, die spontan die Initiative ergriffen, flankierend zur Schau „State of the Art: Photography“ im NRW-Forum einen ganz anderen Querschnitt aktueller Fotokunst zu zeigen, als er dort zu sehen war. Sowohl die Schau im NRW-Forum als auch die Initiative der Galerien waren ein voller Erfolg. Damit drängte sich eine Institutionalisierung der Kooperation zwischen Museen und Galerien geradezu auf. Bei der zweiten Ausgabe des Photo Weekend an diesem Wochenende ist nicht nur die Zahl der beteiligten Institutionen auf 27, davon 14 Galerien, angewachsen. Das Düsseldorfer Schauspielhaus und der Malkasten öffnen sich der Fotokunst, ein internationaler Book Salon wird veranstaltet, und auch im Intercontinental Hotel und im Polnischen Institut gibt es Fotoausstellungen.

Die Fotokunst ist allgegenwärtig in der Stadt, die schon seit geraumer Zeit als Kapitale der Fotokunst bezeichnet wird. Spätestens seit Bernd und Hilla Becher die „Düsseldorfer Schule“ etablierten, ist Düsseldorf in der Fotokunst eine starke Marke. Und ein Brennspeigel für den rasanten Wandel, in dem die Fotokunst sich derzeit befindet und ihre Grenzen von der Dokumentation über die Gebrauchskunst in den Bereichen Mode und Design bis hin zur abstrakten, kaum mehr als Fotografie wahrnehmbaren Kunst neu markiert oder sogar spielerisch aufhebt.

Den Rockmusiker Bryan Adams kennt jeder, den Fotografen Adams kennen nur wenige. Deshalb fächert das NRW-Forum das weitgehend fotografische Werk des kanadischen Sängers und Gitarristen mit mehr als 150 Arbeiten auf. Hat der Popstar inzwischen doch auch als Fotograf etliche Preise und Auszeichnungen kassiert. Bereits zwei Mal wurde Adams mit einem Lead-Award in der Kategorie „Porträtfotografie des Jahres“ ausgezeichnet, unter anderem für ein Porträt des Schauspielers Mickey Rourke, das als Teil einer Serie auch in der Düsseldorfer Schau zu sehen ist. Ferner ist Adams Mit-Herausgeber des „Zoo Magazine“, einer Zeitschrift für Fotografie, die er 2004 in Berlin gründete.

Adams fotografiert Celebrities und profitiert dabei von der kollegialen Nähe zu den Stars und ihrem Vertrauen zu dem Gleichgesinnten, der um die Lust und Last der Prominenz weiß. So können Porträts von großer, manchmal fast erschreckender Intimität entstehen, die mal grobkörnig in Schwarz-Weiß oder sogar verwickelt, mal farbig und gestochen scharf – nur selten ruhig inszeniert sind, sondern meistens die Magie des Augenblicks einzufangen scheinen.

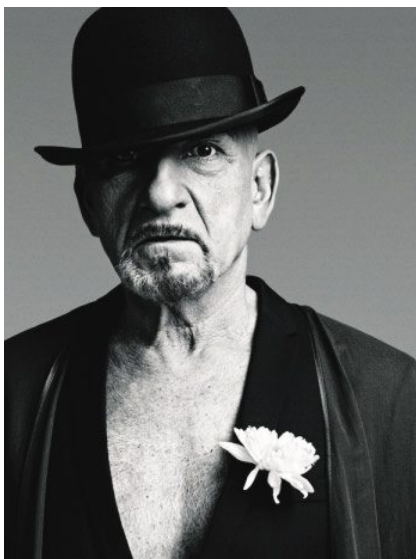
Oft zeigen sie die Berühmtheiten in verwahrlosten Umgebungen oder in morbider Ambiente, wie die Serie von Mickey Rourke in einem mit Empire-Möbeln vollgestellten Hotelzimmer. Häufig inszenieren Adams' Fotos den zornigen Gestus des Rockmusikers, manchmal reagieren sie einfach auch nur mit respektlosem Humor auf vorgefundene Situationen, wenn er etwa die Queen im Buckingham-Palast mit staatstragendem Lächeln auf einem Stuhl porträtiert und neben dem Stuhl gut sicht-



Anna Vogel: „Ignifer VI“, das bearbeitete Foto einer Löschwolke, sitzt wie immer bei Vogel in einem Kastenrahmen.

Düsseldorf: Die Stadt der Fotokunst

Immer mehr Galerien, Museen und Theater mehrten den Ruhm Düsseldorfs als Zentrum internationaler Fotokunst. Prominente wie Bryan Adams locken an diesem Wochenende das Publikum.



Bryan Adams: Sir Ben Kingsley (2010)



Bryan Adams: Amy Winehouse (2010)

bar schmutzige Gummistiefel an der Wand stehen.

Neben Adams' Porträts der Stars und Sternchen zeigt das NRW-Forum erstmals überhaupt seine neue Serie mit Porträts von als Invaliden heimgekehrten britischen Afghanistan- und Irak-Soldaten, die in ihrer nüchternen Direktheit schockieren. Obwohl diese Serie wesentlich statischer ist als die Promi-Porträts, überzeugt auch hier Adams' Gespür für den magischen Moment und die Musikalität, mit der er Haltungen und Situationen erfasst.

Musik spielt auch der Galerie Petra Rinck in Flingern eine wichtige Rolle: Die Galeristin zeigt Arbeiten von Adams' berühmteren Musikerkollegen und Fotografen in Personalunion, Anton Corbijn, in Kombination mit Werken von Ralf Brög. Während Corbijn ähnlich wie Adams intuitiv den richtigen Moment festhält und mit seinen grobkörnigen Porträts in melancholischen Settings viel Poesie entwickelt (von 8 000 bis 22 500 Euro), zeigt Ralf Brög hochauflösende Scans von Schallplatten, die analog und digital bearbeitet wurden. Eine Serie (2 900 bis 7 600 Euro) von grafischer Strenge und Klarheit.

Ebenfalls im boomenden Kunst-Viertel Flingern zeigt die Galerie Conrads die erste Einzelausstellung von Anna Vogel, die als erste Meisterschülerin von Andreas Gursky 2012 an der Kunstakademie Düsseldorf ihr Studium abgeschlossen hat. Vogels irritierende Arbeiten setzen häufig auf den Effekt des Verschwindens oder Wegnehmens. Vogel übermalt Fotopartien und baut um das so gewonnene, fantasieanregende Bild einen Kasten (Unikate bis 2 500 Euro). In der Galerie Van Horn zeigt Inhaberin Daniela Steinfeld Modefotografie der 1960er- und 1970er-Jahre von Mark Mender, der sein Archiv exklusiv für Steinfeld geöffnet hat (2 500 bis 3 000 Euro). Wie viele der am Photo Weekend beteiligten Galerien ist Steinfeld nicht spezialisiert auf Fotografie, aber „immer interessiert an beson-

deren Positionen“ wie der des Autodidakten Mark Mender, dessen streng stilisierte Fotos das Lebensgefühl der „Generation Bond“ einfangen, während die Mode stets zugunsten der oft rauen Settings in den Hintergrund rückt.

Die Galerie Konrad Fischer überrascht mit Fotoarbeiten von Künstlern, die sonst mit dem Raum arbeiten: Wolfgang Laib (3 500 bis 4 500 Euro), Richard Long (28 000 Euro) und Gregor Schneider (zwischen 3 100 und 8 000 Euro). Die Lichtbilder sind kombiniert mit Installationen und Fragmenten der Künstler, u.a. mit Gregor Schneiders Überbleibseln der Aktion „It's All Right, Kolkata“, die eigentlich parallel zur Kasseler Documenta hätten gezeigt werden sollen und nun erstmals überhaupt zu sehen sind.

Im Stadtzentrum rückt die Galerie Voss Arbeiten von Mary A. Kelly in den



Unsere Aktivitäten sind in den kommenden Jahren noch auf spannende Weise ausbaufähig. Langeweile wird es hier nicht geben.

Clara Maria Sels,
Galeristin, Mitinitiatorin Photo Weekend

Blickpunkt, die in dem irischen Gefängnis Portlaoise entstanden sind. Kellys Arbeiten (6 000 Euro) stehen im Kontrast zu Michael Kochs abstrakt anmutenden, vor schwarzem Hintergrund fotografierten Alltagsgegenständen der Serie „Collection“ (850 Euro).

Bei Beck & Egeling zeigt der Autodidakt Tobias Grewe seine abstrakten, erstmals farbigen Arbeiten, die um urbane Architektur und Stadtmöblierung kreisen. Grewe löst Fassadendetails oder Säulen aus einer Skulptur aus ihrem ursprünglichen Umfeld heraus, um deren besonders belichtete Details zu neuen Kompositionen zu verdichten. Etliche von Grewes Farbfotos sehen aus wie gemalt (und kosten 580 bis 7 000 Euro).

Auf der Poststraße zeigt Clara Maria Sels, Galeristin und Mit-Initiatorin des Photo Weekend, Arbeiten des 81-jährigen Fotografen Duane Michals (5 000 bis 40 000 US-Dollar) von den 1950er-Jahren bis in die Gegenwart. Seine jüngsten Werke sind Übermalungen alter Porträtfotos, die in ihrer Wirkung an den russischen Konstruktivismus erinnern. Auch hier spielt der Künstler mit den Gattungsgrenzen und löst sie auf.

Da dem NRW-Forum eine Neukonzeption bevorsteht, dürfte es 2014 als Impulsgeber ausfallen. Clara Maria Sels gibt sich optimistisch: „Unsere Aktivitäten sind in den kommenden Jahren noch auf spannende Weise ausbaufähig. Langeweile wird es hier sicher nicht geben.“

„Bryan Adams – Exposed“ wird Freitagabend eröffnet, während des Photo Weekend Sa/So 11 bis 20 Uhr, danach Di bis So 11 bis 20 Uhr, Fr 11 bis 24 Uhr. Bis 22. Mai. Die Galerien öffnen am 2. 2. 12 bis 21 und am 3. 2. 12 bis 18 Uhr. www.duesseldorfphotoweekend.de

Pulsierende Szene

Düsseldorf zieht Künstler, neue Galeristen und Sammler an.

Susanne Schreiber
Düsseldorf

Die Akademie der Künste und ihre illustre Schar von Professoren wirkt magnetisch auf Künstler und Kunstvermittler. Der Galerienzug hält deswegen – und der rheinischen Kunstsammler wegen – unvermindert an. Hier zählt nicht Masse, sondern Klasse. Insofern beklatschten die Alteingesessenen die Eröffnung einer Dependence der aus Karlsruhe stammenden Galerie Kadel Willborn. In der Birkenstraße 3, unweit vom Wehrhahn, präsentiert sie nun mit Shannon Bool eine ihrer Künstlerinnen von Rang und Gewicht.

Wie stets bei Kadel Willborn geht es um die Verbindung von Konzept-Kunst und Malerei beziehungsweise Skulptur. Boos überzeugende Medien sind schichtweise aufgetragene Collagen auf Seide über Spiegeln und komplex zusammengesetzte Fotogramme.

In beidem bringt Bool popkulturelle Anspielungen mit klassischem Kulturgut zur Frage nach der Wirklichkeit von Wirklichkeit zusammen. Ihre transluzente Malerei aus Mänaen und Textilmustern der 1980er-Jahre liegen bei 12 000 Euro. Wandfüllende Fotogramme kosten 10 500 Euro (bis 23.2.). Im Büro hängt eine Reihe von Papierarbeiten von Benedikt Hipp, die ob des Themas, der Malweise und des Kolorits den Flaneur in Flingern neugierig stimmen auf mehr (1 800 Euro).

Nur ein paar Schritte entfernt, in der Ackerstraße 23, hat sich Philine Cremer Ende 2012 niedergelassen. Ihr Schwerpunkt liegt auf Gegenwarts-kunst aus Asien. Unter dem Titel „Beyond the Landscape“ stellt die junge Galeristin dynamische Bilder von Daechoon Lee aus. Der junge Maler, der in Korea und Berlin studierte, malt keine realen Gebirgszüge, sondern kombiniert gestische Passagen mit narrativen Elementen zu inneren Bildern (4 500 bis 6 800 Euro; 1.2. bis 5.3.)

Max Mayers Galerie in der Worringer Straße 57 ist nicht ganz so neu, aber auf Akademieabsolventen ausgerichtet. Viel Sitzfleisch muss der Besucher mitbringen für ein 92-Minuten-Video über die Ausstellbarkeit von Kunst. Henning Fehr und Philipp Rühr, beide Meisterschüler bei Christopher Williams, arbeiten sich



Benedikt Hipp: „Skulptur f“ ist eine Mischtechnik um ein gefundenes Foto herum.

in verschiedenen Rollen ab am Museum of American Art, das die Wal-Mart-Erbin Alice Walton in Arkansas eröffnen ließ. Der hochauflösende Film kostet mit zwei großen Glasvitritten im „shabby chic“ 10 000 Euro (bis 23.2.).

Während bei Hans Mayers Sohn Max minimalistisch drei Arbeiten in drei Räumen ausgestellt werden, platzt die große Galerie von Paul Schönwald aus allen Nähten. „Full House“ heißt die von Wolfgang Schoppmann kuratierte Schau zu Recht (bis 28.2., Lindenstr. 182).

Schoppmann betreut die Sammlung von Thomas Olbricht. Daher dürften auch die rund 100 dicht an dicht gehängten Exponate stammen, die keinem Werk die Luft lassen, die es bräuchte. Ein Teil der Hundertschaft wirkt denn auch wie im Eilverfahren von einem hastigen Großsammler angekauft.

Echten Eindruck hinterlassen indes in „Full House“ eine sechs Meter lange Op-Art-Spiegelwand von Adolf Luther (280 000 Euro), zu der die viel kleinere

Rasterfassade, die Jörg Sasse 2000 abgeleitet hat, gut passt (11 000 Euro). Während Fiona Raes abstraktes Bild „Breathe“ (26 000 Euro) die Erinnerung an ihre Berliner Ausstellung bei Bruno Brunnet in den 1990er-Jahren weckt, als ihre Arbeiten für 40 000 D-Mark kosteten, appelliert Daniel Pflums schriftloses Logo an seinen Auftritt in der Galerie Neu, wo jeder Leuchtkasten Strahlkraft entwickeln konnte (3 000 Euro).

Dass es selbst eine Kölnerin in die lebendige Kunstszene nach Düsseldorf – und nicht nach Berlin – ziehen kann, beweist Linn Lühn. In der Birkenstraße 43 ermöglicht die des Briten David Burton (1883-1945) seinen ersten Auftritt in Deutschland. Der Arbeiter war Autodidakt und malte Kreidebilder aufs Pflaster, bis die Galeristin Lucy Wertheim von einem Atelierbesuch bei Henri Moore kam, ihn entdeckte und zur Gouache auf Papier überredete. Burtons farbfrische Militärparaden und Kolonialkonflikte (4 000 Euro) betrachten die Geschichte schwungvoll und mit Humor (bis 23.2.).

KUNSTMARKT

LEMPERTZ
1845

Einladung zu Einlieferungen für unsere Frühjahrsauktionen.
Gemälde, Zeichnungen und Skulpturen
15.-19. Jh., Möbel, Porzellan, Silber, Schmuck,
Moderne Kunst, Zeitgenössische Kunst,
Photographie, Asiatische Kunst.

Jan van der Heyden
An einer Geest in Amsterdam
Öl auf Leinwand
Verkauft für € 571.000,-



Köln T +49 221 921919-0 www.lempertz.com

H Kunstmarkt. Jetzt buchen.
ursula.boekels@watkunst.de

ROBERT LONGO 01.02. - 30.03.13
www.rlongo-roncak.com
0911/787 2330